

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	38 (1962-1963)
Heft:	19
Artikel:	Unteroffiziere im Gefecht
Autor:	Niemann, G.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unteroffiziere im Gefecht

Von Ofw. G. Niemann, Hamburg

Der VB

«... Die vielseitigen Aufgaben des vorgeschobenen Beobachters verlangen für die meist besonders schwierigen Schießen sicheres artilleristisches Können und Uebung, daneben Kenntnis der Kampfführung der zu unterstützenden Truppe und der anderen Truppengattungen sowie Entschluß- und Verantwortungsfreudigkeit ...

Zum Bekämpfen eines zwischen die Stützpunkte eingesickerten Feindes wird er auch nach rückwärts in Richtung auf die eigene Feuerstellung beobachtend schießen müssen...

Die stets wechselnden Lagen bei einem Infanterie- oder Panzerangriff verlangen von ihm besondere Wendigkeit im Erkennen entscheidender Kampfvorgänge. Er soll seine Aufgaben auch außerhalb des ihm zugewiesenen Beobachtungsraumes durchführen, wenn er erkennt, daß sich an anderer Stelle ein Erfolg anbahnt oder eine besonders schwierige Lage für die zu unterstützende Truppe sich entwickelt.

Als vorgeschobener Beobachter kommen deshalb nur besonders einsatzbereite und selbständige Persönlichkeiten in Frage, die schnelle Auffassungsgabe und Entschlußkraft besitzen. Sie müssen auch unter belastenden Gefechtshandlungen stets entscheiden können, an welcher Stelle und in welcher Form der schwer ringenden eigenen Truppe am besten geholfen werden kann ...»

Die drei folgenden Beispiele zeigen, daß der VB wiederholt gezwungen ist, den wohl schwierigsten Entschluß seines Lebens fassen zu müssen: **Feuer auf den eigenen Standpunkt!** Nur ganz hervorragend ausgebildete Soldaten können eine derart harte Entscheidung gegen sich selbst zum Nutzen der Allgemeinheit treffen.

I.

Seit 07.00 Uhr stehen die Grenadiere in einem verbissen geführten Abwehrkampf. Sie werden von einer mittleren Artillerie-Abteilung (Bataillon) unterstützt. Daß es dem Feind trotz pausenloser Angriffe noch nicht gelungen ist, in das Stellungssystem einzudringen, ist zu einem nicht geringen Teil dem gut und beweglich geleiteten Feuer der Artillerie-Geschütze zu verdanken. Der VB, ein Oberwachtmeister (Oberfeldwebel), liegt in der vordersten Linie. Keine Feindbewegung entgeht seiner aufmerksamen Beobachtung. Genau und präzise sind seine Zielsprachen. Das von ihm gelenkte Feuer bringt den Grenadieren an den besonders gefährdeten Stellen stets zur rechten Zeit Unterstützung und Entlastung.

Um 11.00 Uhr, also nach vier Stunden Kampf ohne Pause, setzt der Feind zum erstenmal Panzer an. Damit scheint alles entschieden, denn mit ihren Handfeuerwaffen können die Grenadiere gegen einen so massierten Angriff nichts ausrichten. Näher, immer näher schieben sich die Panzer

an die Stellungen heran, gefolgt von starken Infanteriekräften. Die Grenadiere weichen langsam zurück.

Der VB bleibt von diesen Vorgängen scheinbar unbeeindruckt. Er verharrt in seinem Loch und leitet weiterhin das Feuer seiner Geschütze. Plötzlich stehen zwei Panzer vor ihm. Feindliche Infanterie stößt an ihm vorbei. In diesem Augenblick fordert er Sperrfeuer der gesamten Abteilung auf die vordersten Stellungen und – den eigenen Standpunkt an. Gleich darauf krepieren die ersten Granaten in seiner unmittelbaren Nähe. Dann setzt ein Höllekoncert ein. Die Funkverbindung zum VB reißt ab. Der Oberwachtmeister meldet sich nicht mehr. Der feindliche Angriff aber gerät ins Stocken. Die Infanterie bleibt liegen; die Panzer setzen zurück.

Zwar können die alten Stellungen nicht wieder zurückerobert werden, doch finden die Grenadiere durch das aufopfernde Verhalten des VB Zeit, eine neue Abwehrfront aufzubauen.

II.

Am späten Abend wird es zur Gewißheit: Das Bataillon ist eingeschlossen. Während der Nacht werden die Stellungen verstärkt, neue angelegt. Die Grenadiere finden keine Ruhe.

Mit dem Morgengrauen tritt die feindliche Artillerie in Tätigkeit. Der anfänglich leichte Beschuß steigert sich in kurzer Zeit zu einem schweren Trommelfeuer. Nach gut zwanzig Minuten bricht es dann jäh ab. Durch den sich langsam verzehrenden Qualm, Dunst und Staub erkennen die Grenadiere in den vordersten Stellungen feindliche Infanterie, die sich von Deckung zu Deckung gegen den Ort vorarbeitet. Unteroffizier L. – dem Bataillon als VB zugewiesen – fordert unverzüglich Feuerunterstützung an. Der Angriff wird abgeschlagen. Auch die folgenden und auch die mit Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffe können in Verbindung mit dem überlegenen, sicher und wendig geleiteten Feuer abgewiesen werden.

Der Feind antwortet erneut mit Trommelfeuer. Danach greift er mit weit überlegenen Kräften von drei Seiten an. Es gelingt ihm, in den Ort einzudringen und den Bataillons-Gefechtsstand einzuschließen. Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Bataillons-Kommandeur fordert der VB das Feuer des ganzen Regiments auf den Ort und damit auf seinen eigenen Standpunkt an. Der feindliche Angriff kommt zum Stehen.

Noch während des Artillerie-Ueberfalls durchstoßen eigene Panzer den Einschließungsring. Im Ort formieren sie sich mit den Grenadieren zum Gegenstoß, der wiederum von dem ausgezeichnet geleiteten Feuer, das wie eine Walze vor den eigenen Kräften herrollt, erfolgreich unterstützt wird. Am Abend befindet sich kein Feind mehr in der Ortschaft.

III.

Dem Feind ist es gelungen, an mehreren Stellen mit Panzern in das Stellungssystem der Kompanie einzudrin-

gen und die Verbindungen von Bunker zu Bunker zu unterbrechen. Die einzelnen Bunker sind isoliert, die Besetzungen auf sich allein gestellt.

Im VB-Bunker arbeiten Unteroffizier K. und sein Funker fieberhaft an dem von den Grenadieren zur Verfügung gestellten Funkgerät. Seit etwa zehn Minuten haben sie mit ihrem eigenen Gerät keine Verbindung mehr zur Batterie. Wahrscheinlich ist die Leitung zerschossen. Doch auf Störungssuche können sie jetzt nicht. Die feindlichen Panzer haben jeden Bunker unter Kontrolle. Glücklicherweise folgt die feindliche Infanterie nur zögernd, aber langsam kommt auch sie näher heran. Das eigene Feuer liegt zu unkonzentriert.

Eine gewaltige Detonation erschüttert den VB-Bunker. Was war das? Unteroffizier K. wirft rasch einen Blick nach draußen. Nur wenige Meter entfernt steht ein Panzer. Er qualmt. Im Nahkampf erledigt! Dahinter schiebt sich ein zweiter auf den Bunker zu. Noch drei, vier Meter, dann braucht sich im Bunker niemand mehr um eine Verbindung mit der Batterie zu bemühen. Unteroffizier K. zieht unwillkürlich den Kopf ein. Doch der Stoß, das Auseinanderbrechen des Bunkers bleibt aus. Wieder mit den Augen am Sehschlitz stellt der VB fest, daß der Panzer steht. Was tun? – Nahkampfmittel stehen nicht zur Verfügung.

Den Bunker verlassen? – unmöglich. Entlastung aber kann nur von der Batterie kommen. Was ist bloß mit dem Funkgerät los? Warum meldet die Grenadier sich nicht? Warum ist immer nur dieser surrende Ton, das Quitschen und Pfeifen zu hören. Quälende Fragen – aber keine Antworten! Mittlerweile ist die feindliche Infanterie auf Handgranatenwurfweite an die Bunker herangekommen. In diesem Augenblick springt der Funker auf: Die Batterie meldet sich!

Endlich – Unteroffizier K. schildert kurz die Lage und fordert unverzüglich Feuer auf die eigene Stellung, auf den eigenen Standpunkt an. Nur dieses Radikalmittel kann Entlastung und Befreiung bringen.

Die erste Granate schlägt unmittelbar neben dem VB-Bunker ein.

«10 mehr!» – Die nächste Granate liegt genau im Graben. – «Ganze Batterie – Feuer!» – Obgleich einige Einschläge bedenklich nahe der Bunker liegen, atmen die Grenadiere doch erleichtert auf, denn sie wissen es alle: das ist die letzte, die einzige Möglichkeit, den eingebrochenen Feind zurückzuschlagen. Das noch während des Artilleriefeuers vorbereitete Ausbrechen aus den Bunkern und der sich daran anschließende Gegenstoß, der von der von Unteroffizier K. vorbildlich geleiteten Artillerie unterstützt wird, haben vollen Erfolg. Die HKL (VRA) wird zurückgewonnen. 10 Panzer hat der Feind verloren, einige davon durch Artillerie-Volltreffer.

«Der Kampf verlangt Kühnheit und Willenskraft, Besonnenheit und Zähigkeit, auch in höchster Gefahr und bis zum Einsatz des Lebens.»